

Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **92 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baselland

Industriemuseum geplant:

Im Auftrag des Baseliener Heimatschutzes ist vor einiger Zeit ein industriearchäologischer Führer Baselland erstellt worden («Heimatschutz» hat diesen vorgestellt). Gestützt auf dieses Material hat darauf eine Projektgruppe das Konzept für ein Museum für Industrie und Arbeit verfasst. Als Instrument für die Verwirklichung dieses Vorhabens ist nun kürzlich in Liestal der Verein Interessengemeinschaft Museum für Industrie und Arbeit gegründet worden. Die Idee eines der Industriekultur gewidmeten Museums ist in dieser durch die Industrie stark geprägten Region keineswegs neu, soll nun aber mit einer breiten Abstützung in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in drei Etappen realisiert werden. In einer ersten Phase wird eine Informationsstelle geschaffen, die alle Hinweise zu gefährdeten Industriekulturgütern sammelt und wenn nötig und möglich Hilfeleistungen vermittelt oder anbietet. Während der zweiten Phase wird die Äufnung einer Sammlung von beweglichen Industriekulturgütern angegangen, welche die Grundlage für das projektierte Museum bildet. In

der dritten und letzten Phase soll schliesslich das Museum für Industrie und Arbeit in der Region Basel gegründet werden. Von Beginn an ist vorgesehen, mit den bereits bestehenden Vereinen, mit interessierten Firmen und Institutionen, die sich um die Erhaltung von Industriekulturgütern bemühen, einen regen Kontakt zu pflegen und Projekte, die dem Vereinszweck entsprechen, zu unterstützen. Als erstes arbeitet der neue Verein bei der Ausstellung «150 Jahre Bundesstaat – 150 Jahre Industriekultur» mit, die im Mai 1998 in Liestal eröffnet wird.

Bern

Schindeln statt verschandeln:

Die bekannten silberglänzenden Dächer prägen das Bild der Alpweiden im Berner Oberland. Seit über zehn Jahren setzt sich der Berner Heimatschutz dafür ein, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird. Im Rahmen der «Aktion Schindeldach» erhalten Bergbauern, die ihre Alphütte wieder mit Schindeln decken, einen Beitrag von 25 Franken pro Quadratmeter Schindeldach. Dank dieser Unterstützung konnten in den letzten zehn Jahren 75 000 m² Dachfläche wie-



Werben für das Schindeldach am Marktstand des Berner Heimatschutzes. (Bild BHS) Promotion des toits de bardeaux au stand de la section bernoise de la Ligue suisse du patrimoine (photo LBP).

der mit Schindeln gedeckt werden. Dadurch sind nicht zuletzt in touristisch bedeutsamen Gebieten wertvolle Landschaftsbilder erhalten geblieben. Mit einer Standaktion in Thun hat der Berner Heimatschutz im September für die Erhaltung der Schindeldächer geworben: Ein Schindelmacher stellte auf dem Markt Schindeln her. Die Schindeln wurden anschliessend von Freiwilligen zugunsten der «Aktion Schindeldach» für fünf Franken pro Stück an Passanten verkauft. In jede verkaufte Schindel wurden die Initialen des Käufers eingegraben. Im Oktober werden die Schindeln zur Deckung eines Alpstalls auf den Saanenmössen verwendet. Sobald die Arbeit ausgeführt ist, werden sämtliche Spender schriftlich benachrichtigt und erhalten so Gelegenheit, «ihr» Schindeldach persönlich in Augenschein zu nehmen. Der Standaktion war ein unerwarteter grosser Erfolg beschieden. Schindeldächer halten einem Vergleich mit anderen Dachmaterialien durchaus stand. So überstehen sie problemlos auch das schlimmste Hagelwetter, geben dem Schneedruck nach, ohne Schaden

zu nehmen, und haben eine Lebensdauer von gut und gerne 50 Jahren!

Regionalgruppe Bern

Verstärkung gesucht: Die Stadtberner Regionalgruppe des Berner Heimatschutzes sucht für die Mitarbeit in seinen Gremien dringend ehrenamtliche Helfer, die neben Fachkenntnissen und Interesse vor allem Freude an der Sache, Selbstständigkeit und Eigeninitiative mitbringen. Gefragt sind vor allem Personen, die sich in einem der folgenden Aufgabengebiete engagieren möchten: Redaktion des Mitteilungsblattes, Finanzwesen und Mittelbeschaffung, Stadtführungen, Planungsfragen, Medienbetreuung, Organisation des Talerverkaufs im Gebiet der Regionalgruppe Bern, Aufbau der Jugendarbeit. Auskünfte erteilen Werner Neuhaus, Belpbergstrasse 7, 3123 Belp (Tel. Büro 051/220 26 89) und Dorothee Schindler-Zürcher, Dittlingerweg 12, 3005 Bern (Tel. 031/351 48 84).

Engadin und Südtäler

Fusion unter Dach: Nachdem die Pro Lej da Segl dem Projekt bereits vor Jahresfrist zugestimmt hatte, haben Mitte Oktober auch die Mitglieder der Pro Surlej eingewilligt, die beiden regionalen Heimat- und Naturschutzorganisationen zusammenzulegen. Demnach hat die Pro Lej da Segl sämtliche Aktiven der Pro Surlej im Betrag von rund 200 000 Franken übernommen, und die Pro Surlej wurde aufgelöst. Beide Organisationen waren seinerzeit unter Mitwirkung der Heimatschutz-Sektion Engadin und Südtäler gegründet worden, um die Oberengadiner Seenlandschaft im allgemeinen (Pro Lej da Segl) und

Welche Sektion will zur ZEWO?

Auch kantonale oder regionale Heimatschutz-Sektionen können selbständige Mitglieder der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO) werden. Der grösste Vorteil einer solchen Mitgliedschaft ist, dass ein Spender bis zu 10% seines Reineinkommens bei der Bundessteuer abziehen kann, wenn er einem ZEWO-Mitglied nachweislich eine Spende hat zukommen lassen. Das kann mitunter attraktiv sein. Eine Mitgliedschaft bei der ZEWO ist allerdings an die Bedingung geknüpft, dass die Sektionen ihre Jahresrechnung von der KPMG Fides Peat in Zürich revidieren lassen und sie der Geschäftsstelle des Schweizer Heimatschutzes (SHS) zustellen. Sektionen, die daran interessiert sind, melden sich bitte bis am 1. Dezember beim SHS in Zürich.

das Gebiet um Silvaplana-Surlej (Pro Surlej) im besonderen zu schützen. Zu diesem Zweck wurde im fraglichen Gebiet schrittweise ein wirksames Schutzparzellen-Netz errichtet. Während dreier Jahrzehnte arbeiteten die beiden Vereinigungen, in deren Vorständen der Heimatschutz durch Dr. iur. Robert Ganzoni vertreten war, eng zusammen und konnten dabei beachtliche Erfolge erreichen. Personelle und andere Gründe zwangen dann aber die Verantwortlichen der Pro Surlej ab Anfang der neunziger Jahre, ihre Tätigkeit zusehends einzuschränken. Schliesslich verständigte man sich darauf, mit der Pro Lej da Segl zu fusionieren.

Luern

Verkehrsberuhigte Stadt anstreben: «Die Stadt bleibt stabil schlecht», «Bei 460 Gebäuden im Kanton überschreitet der Strassenlärm den Alarmwert. Die Sanierungen kosten rund 52 Millionen Franken und werden nicht termingerecht erfolgen.» «Die Stadtbevölkerungszahl verringert sich stetig.» Zwischen diesen aktuellen Presseinformationen sieht der Luzerner Heimatschutz einen Zusammenhang, denn alle drei betreffen die Qualität des städtischen Lebensraumes. Das Mobilitätsbedürfnis mit dem Auto beansprucht heute die Strassen und Plätze dermassen, dass diese ihre übrigen öffentlichen Funktionen nur noch ungenügend wahrnehmen können. Zusätzlich verursacht der Verkehr gesundheitsgefährdende Immissionen. Der Wohnwert sinkt. Wer kann, flüchtet in ruhigere und ungefährdetere Zonen, meistens ausserhalb der Stadt, kehrt aber häufig zur Arbeit oder zum Vergnügen mit dem eigenen Auto in die Innenstadt zurück und

verursacht so zusätzlich Lärm und Abgase. Ein Teufelskreis! Die kürzlich erschienene Mobilitätsstudie über die Innenstadt stellt nun für viele überraschend fest: eine autoarme Innenstadt zieht mehr Besucher an. Das zeigt, dass die stets geäusserte Befürchtung, dass die Innenstadt aus wirtschaftlichen Gründen mehr Parkplätze braucht, nicht stimmt. Heute gilt es vielmehr, verlorenen öffentlichen Aussenraum wieder zurückzuerobieren. Die Innenstadt braucht deshalb dringend eine flächendeckende Verkehrsberuhigung, ein attraktiveres Wegnetz für Fussgänger und Velofahrer, neugestaltete Strassen und Plätze, die auch der Begegnung und Erholung dienen, sowie die Förderung des öffentlichen Verkehrs. Der Luzerner Heimatschutz ist überzeugt, dass dies auch im Interesse der Wirtschaft läge.

Oberwallis

Preis für gute Projekte: Ab diesem Herbst will der Oberwalliser Heimatschutz regelmässig einen eigenen Preis für gute Neubauten und Projekte im Sinne eines verantwortungsbewussten Umganges mit unserem Lebensraum verleihen. Dieser ist mit 5000 Franken dotiert und wird vom Verband der Oberwalliser Raiffeisenkassen gestiftet, der fortan neben dem Sport auch kulturelle Anliegen unterstützen will.



Einzigste Bedingung des Sponsors ist, dass jeweils ein Oberwalliser Projekt ausgezeichnet wird, überlässt aber im übrigen die Bestimmung der Kriterien der Oberwalliser Heimatschutzsektion. Wie aus deren Kreisen verlautete, können Empfänger des Preises Personen, Gruppierungen oder Institutionen sein, also Architekten, Bauherren, Gemeinden, Burgerschaften oder Vereine und Interessengruppen. Ausgezeichnet werden sollen gelungene Verbindungen von Altem und Neuem. Dabei muss es sich nicht um Restaurierungen handeln. Es können auch Neubauten sein, die in einer traditionellen Umgebung neue Akzente setzen. Denkbar seien auch Projekte, welche die Umgebung als Kulturlandschaft miteinbeziehen, oder Initiativen, mit denen Leute am Ort etwas bewegen wollen.

Zug

Da capo: Rettet die Höger!

Nach neun Jahren wird wieder um die «grossartigste Moränenlandschaft der Schweiz» gekämpft. Denn nach dem denkwürdigen Ja des Zuger Stimmvolks vom 12. Juni 1988, die Högerlandschaft im Raum Menzingen-Neuheim samt Umgebung vor dem Baggerzahn zu retten, wollen Kieslobby und die Mehrheit des Zuger Kantonsrats neuerlich das unvergleichliche Naturmonument anknabbern. Erinnern wir uns in

Sektionskalender

Regionalgruppe Bern

15.11. Herbstexkursion mit Besichtigung von ungenutzten Bauten in Münsingen. Treffpunkt: 14.00 Uhr am Bahnhof Münsingen. Schriftliche Anmeldung sind zu richten an Susanne Brenner Kipfer, Dorfstrasse 30, 3506 Grosshöchstetten

Winterthur

17.01.98 «Neujahrsempfang» in der Villa Schlosshalde in Pfungen mit Führung durch die der Stiftung Zürcher Heimatschutz gehörende Villa von 1888

Stichworten: Die Moränenlandschaft Menzingen-Neuheim gehört zu Kernbereich der Glaziallandschaft zwischen Lorzentobel und Sihl mit Höronenketten/die Höger sowohl mit oder ohne Baum auf ihrer Kuppe zählen zur natürlichen und unersetzlichen Landschaft im Kanton Zug./seit 1983 sind sie im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN 1307) aufgeführt/die Volksinitiative «Rettet die Höger» wurde 1987 gestartet, und bei hoher Stimmbeteiligung votierten die Zuger 1988 klar für die Erhaltung der Höger und für das Zuger Moränenschutzgesetz/1997 ist die Mehrheit des Zuger Kantonsrats gegen den Entscheid der Volksabstimmung und

Kaum geschützt, ist die Zuger Moränenlandschaft wieder von einem neuen Kiesabbruch-Projekt bedroht. (Archivbild)

Ce paysage zougais de moraines vient d'être placé sous protection, mais il est déjà menacé par un projet de gravière (photo archives).

Fribourg

Autoroute A1, opposition admise: C'est à Lully, entre Payerne et Estavayer-le-Lac, que se construira «Rose de la Broye», l'aire de ravitaillement de l'autoroute A1. Le 12 août 1997, la commune de Lully a admis l'opposition formée par la Ligue du patrimoine national et sa section fribourgeoise contre l'aménagement de cette zone. Des pourparlers avaient précédé cette décision. Ils furent engagés sous l'égide de la direction cantonale des travaux publics et aboutirent à un compromis: un espace de repos, un hôtel, un restaurant et des salles de conférences de dimensions réduites pourront être construits et un parc naturel aménagé aux abords. La commune a sagement renoncé à laisser s'édifier dans ce paysage des collines près du lac de Neuchâtel (au centre de la photographie) une tour restaurant panoramique de soixante mètres de haut et un centre de congrès que les opposantes ont combattus avec succès. (Jean-Claude Morisod)

Vaud

Nouvelle présidente: Le Comité de la Société d'art public, section vaudoise de la LSP, vient d'annoncer la nomination de sa nouvelle présidente, Madame Christiane Betschen-Piguet. Elle succède à M. Olivier Rapin, que le Comité remercie vivement pour tout son travail à la tête de l'association. Mme Betschen est architecte-urbaniste et vient de prendre sa retraite. Sa longue expérience permet à l'association de poursuivre aux mieux ses objectifs, notamment l'information et la sensibilisation du public à l'égard de notre patrimoine.



Dank dem Heimatschutz-Einsatz konnte das Raststätten-Projekt an der A1 bei Lully redimensioniert werden. (Bild Morisod) Grâce à l'intervention de la Ligue suisse du patrimoine, le projet de restoroute près de Lully sur l'A1 a pu être redimensionné (photo Morisod).

sogar gegen ein Behördenreferendum/ein Fusstritt gegen die Demokratie? – Es ist schwer verständlich, dass ohne Not und ohne neue Argumente nochmals die integrale Existenz der Moränenlandschaft in Frage gestellt wird, und dass die Umweltverbände (Pro Natura Zug, Zuger Heimatschutz, Stiftung Naturnahes Zugerland, WWF Zug) viel Energie und viel Geld aufbringen müssen, um den Volksentscheid von 1988 zu verteidigen. Aber alle vier Organisationen haben das Referendum gegen den Kantonsratsentscheid ergriffen und sammeln mit ihren Mitgliedern weitere Unterschriften. Die Fortsetzung folgt 1998...

Zürich

«Pro Zürcher Haus» errichtet: Die Generalversammlung des Zürcher Heimatschutzes (ZVH) hat Mitte September der Gründung der Stiftung «Pro Zürcher Haus» und einer damit verbundenen Statutenänderung zugestimmt. Die neue Stiftung ist die Dachstiftung des ZVH und nicht zu verwechseln mit der bereits seit 1979 bestehenden «Stiftung Zürcher Heimatschutz» für den Erwerb, die Instandstellung und den Verkauf schützenswerter Objekte. Sie soll es fortan allein durch Stiftungsratsentscheide ermög-

lichen, solche Gebäude rechtlich rasch zu sichern und in sie einzubringen, ohne dass für jedes Objekt eine eigene Stiftung zu errichten ist. Ferner zeichnete die Versammlung den Lokalhistoriker Stefan Viktor Keller (Rheinau) aus, der als Geschichtsforscher sehr viel zur Heimatkunde an seinem Wirkungsort beigetragen hat. Wie einer Pressemitteilung der Sektion zu entnehmen ist, habe der Gelehrte die Geschichte von Rheinau sowohl an der Quelle der Urkunden und im richtigen Bezug von Urkunden zueinander, als auch bei archäologischen Feststellungen im Zusammenhang

Hoher Besuch beim Zürcher Heimatschutz: Regierungsrat Hans Hofmann (rechts) und Christian Renfer, kantonalzürcherischer Denkmalpfleger. (Bild Zimmermann) Invités de marque pour la section zurichoise de la ligue du patrimoine: le conseiller d'Etat Hans Hofmann (à droite) et Christian Renfer, conservateur des monuments du canton de Zurich (photo Zimmermann).



mit Bauvorhaben und Grabungen in den letzten 20 Jahren mit grossem Geschick und markanten Ergebnissen erforscht. Damit habe er auch viele Unterlagen für die Tätigkeiten des Zürcher Heimatschutzes und anderer Institutionen geliefert. Schliesslich verlieh die kantonalzürcherische Heimatschutzsektion dem Geographen und Kartenhistoriker Professor Arthur Dürst (Zürich) sowie dem Tierarzt Albert Frei (Kyburg) die Ehrenmitgliedschaft. Dürst wurde dabei namentlich für seine kartenhistorischen Forschungen, die auch dem Zürcher Heimatschutz bei der Herausgabe von Faksimiles und Reproduktionen zugute kamen, und Frei für seinen Einsatz um die Erhaltung der Kyburg und der alten Landschaft geehrt.

Pragmatisch zusammenarbeiten: Im Beisein von Regierungsrat Hans Hofmann und dem Pfungener Gemeindepräsidenten Peter Keller hat die Stiftung des Zürcher Heimatschutzes am 5. September die von ihr restaurierte Villa Schlosshalde in Pfungen feierlich eingeweiht (das Haus wurde bereits in «Heimatschutz» 3/97 vorgestellt). Bei dieser Gelegenheit unterstrich der Vorsteher des kantonalen Baudepartementes die zunehmende Bedeutung der Stiftungsidee zur Rettung und Instandstellung schützenswerter Gebäude und einer pragmatischen Zusammenarbeit von kantonaler Denkmalpflege, Gemeinden und Bauherren. Das Gemeindeoberhaupt von Pfungen seinerseits erinnerte an die geschichtliche Entwicklung seines Industriedorfes und der renovierten Villa und freute sich besonders, dass diese fortan teilweise auch öffentlich zugänglich sein wird.